

## **Mündliche Anhörung im Sozialausschuss im Landtag Schleswig-Holstein: Corona und die Auswirkung für Menschen mit Behinderungen**

Sehr geehrte Damen und Herren des Sozialausschusses,

herzlichen Dank, dass ich heute hier in dieser Sitzung stellvertretend für das Zentrum für selbstbestimmtes Leben Norddeutschland e.V. zu Ihnen sprechen darf.

Die Corona Pandemie ist nun schon seit über einem Jahr allgegenwärtig und bestimmt unser tägliches Handeln. Diese Pandemie betrifft besonders Berufsgruppen, die ihren Beruf nicht mehr ausüben dürfen, wie beispielsweise Künstler. Täglich melden sich diese Menschen in den Medien zu Wort, um auf ihre Problematik aufmerksam zu machen.

Doch was ist mit den Problemen der Menschen mit Behinderungen während der Corona Pandemie? Menschen mit Behinderungen haben nicht die Möglichkeit. Sie werden nicht gehört, die Lobby ist zu klein und sie leben derzeit „eingesperrt“, sodass ihnen jegliche Chance verwehrt bleibt.

Deshalb bin ich sehr froh, dass wir hier die Möglichkeit haben die Stimme für diese Personengruppe zu erheben. Im Vorfeld haben wir Menschen mit Behinderungen beteiligt und diese gebeten ihre Probleme zu schildern. Ich möchte ihnen diese nun kurz wiedergeben.

Für Menschen mit Autismus stellt diese Pandemie eine große emotionale Belastung dar. Zwar könnte man an dieser Stelle vermuten, dass der Wegfall von Körperkontakt, wie beispielsweise Händeschütteln oder Umarmungen positiv für diese Gruppe zu sein könnte, doch das Gegenteil scheint der Fall zu sein. Dieser Umstand führt dazu, dass Menschen mit Autismus eine Ausrede haben sich weiter zu isolieren und sich nicht weiter in die Gesellschaft integrieren zu müssen. Wenngleich viele gegen diese „Ausrede“ ankämpfen, so halten andere nicht stand, leiden massiv, isolieren sich oder geben ganz auf.

Uns wurde ebenfalls berichtet, dass sich Menschen aus diesem Personenkreis das Leben genommen haben.

Meine Damen und Herren Tod aufgrund von Isolation und Leid!

Ebenso wird an dieser Stelle beklagt, dass dieser Aspekt in der Debatte nicht wahrgenommen und akzeptiert wird. Die Betroffene haben erhebliche Ängste und Sorgen.

Ein weiterer Betroffener aus dem Autismus Spektrum schreibt, dass seine Kontakte noch mehr eingeschränkt sind als zuvor, da dies nur noch per Telefon und Chat möglich ist. Digitale Kommunikationsmöglichkeiten stellen für diese Personengruppe eine erhebliche Barriere dar. Menschen mit Autismus beschreiben, dass ihnen die Motivation zum Aufräumen fehlt, denn es kommt ja eh niemand zu Besuch. Viele fühlen sich öfters krank, sind nervlich angespannt, gelangweilt und sprechen von einem Gefühl der Überforderung.

Durch regelmäßige Berichtserstattung in den Medien über die zahlreichen schwer Vorerkrankten, die im hohen Lebensalter mit Corona auf der Intensivstation qualvoll sterben, wird genau die Panik vor allgemeinen Ansteckungssituationen verstärkt.

Menschen mit Autismus befinden sich in einer Abwärtsspirale, fürchten sich durch neue Kontakte im Bekanntenkreis ersetzt zu werden. Dies alles führt zu einer sozialen Isolation, die erhebliche Folgen für diesen Personenkreis hat und dessen Auswirkungen wir entgegenwirken müssen.

Vielleicht werden Sie jetzt denken, dass sind alles Dinge, die wir nicht lösen können, aber es ist wichtig sich diese Problematik vor Augen zu führen und bei Beratungen im Hinterkopf zu haben.

Auch Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, die in voll- und teilstationären Einrichtungen leben fühlen sich eingesperrt, wie Kriminelle im Gefängnis. Zwar ist die psychosoziale Versorgung sichergestellt, aber auch hier führt die Isolation zu Konsequenzen, dessen Ausmaß sich unserer jetzigen Vorstellung weitgehend entzieht.

Ebenso ergeht es den Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, die in ihrer eigenen Häuslichkeit leben. Diese Menschen haben ihre soziale Infrastruktur verloren. Viele niedrigschwellige Angebote und Selbsthilfegruppen finden nicht statt, was wiederum eine enorme zusätzliche Belastung darstellt.

Nicht selten zählen zu diesem Personenkreis Menschen, die aufgrund ihrer Beeinträchtigung keiner Erwerbsarbeit nachgehen können und von Grundsicherung leben müssen. Diesen Personen fehlt das nötige Kleingeld, um sich einen Internetanschluss und die nötige Hardware zu leisten. Dies führt

oftmals dazu, dass sie von Videokonferenzen ausgeschlossen sind und sich die soziale Isolation verstärkt. Damit geht eine parallele Verschlechterung der Beeinträchtigung einher.

Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen sind jetzt schon mit Depressionen in ein ganz tiefes Loch gefallen. Viele Suchtmittelabhängige sind rückfällig geworden und die Zahl an Suiziden in dieser Personengruppe steigt stetig.

Die hier wichtige ambulante psychosoziale Versorgung ist oftmals nicht sichergestellt und die Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen fühlen sich alleingelassen. Es besteht auch hier dringender Handlungsbedarf, damit nicht nach der Pandemie eine Situation vorherrscht, welcher wir nicht mehr Herr werden.

Ich weiß, dass meine Redezeit begrenzt ist, aber die Probleme der Menschen mit Behinderungen sind so vielfältig, wie die Betroffenen selbst, sodass ich noch kurz weitere Aspekte mit einfließen lassen will.

In unserer Arbeit bekommen wir immer wieder mit, dass viele Institutionen zur Unterstützung von Menschen mit Behinderungen, wie beispielsweise Familienentlastende Dienste an einigen Standorten in der Corona Pandemie eingestellt wurden. Nicht mal im Notfall, werden betroffene Familien unterstützt. So berichtete uns eine Mutter, die ein Kind mit einer Mehrfachbehinderung hat, dass sie nicht mehr einkaufen gehen konnte, da die notwendige Unterstützung ausblieb.

Betroffene werden lediglich durch ein Schreiben informiert und danach mit ihren Sorgen und Problemen alleine gelassen. Ebenso finden beispielsweise im Jobcenter oder bei anderen Rehabilitationsträgern keine Face-to-Face Beratungen mehr statt. Dies führt besonders bei der Antragsstellung zu erheblichen Problemen. Im schlimmsten Fall erhalten Betroffene nicht die Ihnen zustehende Leistung.

Eine aktuelle Befragung der Aktion Mensch zu den Auswirkungen der Corona Pandemie auf das Leben von Menschen mit Behinderungen macht ebenfalls deutlich, dass sich die Teilhabechancen durch Corona massiv verschlechtert haben. Diese Befragung zeigt auf, dass sich der Alltag von Menschen mit Behinderungen stark verändert hat. Zahlreiche Menschen mit Behinderungen leben seit Monaten völlig isoliert, da die Gefahr sehr groß ist, dass der Verlauf

beim Ausbruch der Coronaerkrankung schwer verläuft oder sogar ein tödlicher Verlauf droht.

Auch in besonderen Wohnformen und Werkstätten spielt das Thema der Isolation eine wichtige Rolle. Viele Menschen mit Behinderungen sind seit Monaten in ihren Wohnformen isoliert. Zum Teil haben diese ihre Familie monatelang nicht gesehen.

Wir beklagen, dass alle Menschen mit Behinderungen zu den vulnerablen Gruppen gezählt werden. Doch führt eine Behinderung automatisch zu einem schweren Verlauf? Ganz klar nein. Es gibt viele Menschen mit einer Behinderungen, die nicht zu dieser gefährdeten Gruppe gehören. Wir reden von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Gehört es denn nicht dazu selbstbestimmt zu entscheiden, ob man sich einem solchen Risiko aussetzen will? Menschen mit Behinderungen sollten mit Zeit und Geduld aufgeklärt werden und dann selbst entscheiden, wie sie handeln wollen. Es kann nicht sein, dass zahlreiche Menschen eingesperrt in ihren Wohnformen sitzen!

Uns ist bewusst, dass die Corona-Pandemie so manch schwerwiegende Entscheidung fordert, aber es müssen Lösungen her – Strategien, die es Menschen mit Behinderungen ermöglicht teilhaben zu können.

Ebenso sehen wir ein großes Problem bei der Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen im Schulsystem. Was vor der Pandemie bereits ein dickes Brett war, ist heute unmöglich geworden. Wie soll Inklusion stattfinden, wenn keine Begegnung stattfindet.

Sehr geehrte MitgliederInnen des Sozialausschusses. Wir haben große Sorge, dass all die Arbeit der letzten Jahre Richtung Inklusion, Selbstbestimmung und Teilhabe nach der Corona Pandemie umsonst war. Wir müssen jetzt politische Zeichen setzen und handeln.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!